

## Projekt „Musik, Sprache, Teilhabe“ Musikalische Sprachförderung



2015 war das Jahr der großen Fluchtbewegungen, die durch Krieg, Konflikte und Verfolgung entstanden sind. Insgesamt waren 65,3 Millionen Menschen im Jahr 2015 weltweit auf der Flucht<sup>1</sup>.

Davon suchten 890.000 Menschen Zuflucht in Deutschland.

Die Zahlen des Folgejahres veröffentlicht das UNHCR erst im Juni 2017. Aufgrund der geschlossenen Balkan-Route und des EU-Türkei-Abkommens ist die Zahl der in Deutschland Zuflucht-Suchenden auf 280.000<sup>2</sup> gesunken.

Deutschland stand 2015 vor der großen Aufgabe, Geflüchtete nicht nur aufzunehmen, sondern im weiteren Verlauf auch gesellschaftlich zu integrieren. Dabei hat vor allen Dingen die Sprachbildung und Sprachförderung für eine sinnvolle Integration eine zentrale Funktion. Konzepte mussten her - und zwar umgehend. Speziell für Kinder und junge Erwachsene war der Handlungsbedarf groß, da diese in die Bildungsstruktur der Regelklassen integriert werden sollten.

Dabei trägt auch weiterhin die Grundannahme, dass es sozialen Zusammenhalt sowie Teilhabe, Verständigung (Sprache) und Entwicklungsperspektiven der Einzelnen innerhalb eines sozialen Systems braucht.

In Niedersachsen hatte sich bereits seit 2012 die Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit dem Niedersächsischen Kultusministerium im Rahmen der „Musikalischen Grundschule“ engagiert. Auf der Basis dieses erfolgreichen Schulentwicklungsprojektes entwickelte die Bertelsmann Stiftung ein weiteres Konzept für die Förderung von Teilhabe und neuen Zugängen zum Erwerb der deutschen Sprache mit und durch Musik: „Musik, Sprache, Teilhabe“. Das Projekt wurde am 4. Februar 2016 in der Erstaufnahmeeinrichtung Friedland durch Ministerin Frauke Heiligenstadt, Liz Mohn (Stellvertretende Vorsitzende der Bertelsmann Stiftung) und Doris Schröder-Köpf (Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe des niedersächsischen Landtages) vorgestellt.

1 Quelle: UNO-Flüchtlingshilfe Jahresbericht 2015

2 Quelle: <https://www.tagesschau.de/inland/fluechtlingzahlen-129.html>; abgerufen am 04.05.2017

Viele Studien weisen auf den musikpsychologischen Zusammenhang hin, dass Sprachförderung mit und durch Musik nicht nur Freude macht, sondern auch das Lernen positiv beeinflusst. So hat beispielsweise Heiner Gembris im Rahmen einer Expertise 2013 auf die Zusammenhänge von Lernen mit Musik umfangreich hingewiesen.<sup>3</sup> Diese untermauert im Grundsatz diesen Ansatz und richtet verstärkt den Fokus auch auf das Lernen von Sprachen. Dabei wird davon ausgegangen, dass musikalisch-emotionale Kommunikation soziale Bindung herstelle und diese verstärke.<sup>4</sup>



Die Schulung des Hörsystems durch Musikerfahrung und musikalische Aktivitäten wirke sich positiv sowohl auf die Sprachwahrnehmung als auch auf die Aussprache aus. So könne die Wahrnehmung und Aussprache von Fremdsprachen durch musikalische Aktivitäten verbessert werden.<sup>5</sup> Kinder lernten

3 Gembris, Heiner: Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung, Augsburg 2013<sup>4</sup> auch:

Gembris, Prof. Dr. Heiner: Transfereffekte und Wirkungen musikalischer Aktivitäten auf ausgewählte Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Überblick über den aktuellen Stand der Forschung. Expertise. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/index.php?id=5308>); abgerufen am 04.05.2017

4 Dissanayake, Ellen: Antecedents of the Temporal Arts in Early Mother-Infant Interaction. In: Wallin et al.: The origins of music, 2000

5 Vergl. Good, A.J., Russo, F.A., Sullivan, J.: The efficacy of singing in foreign-language learning, 2015

# SPRACHE UND MUSIK

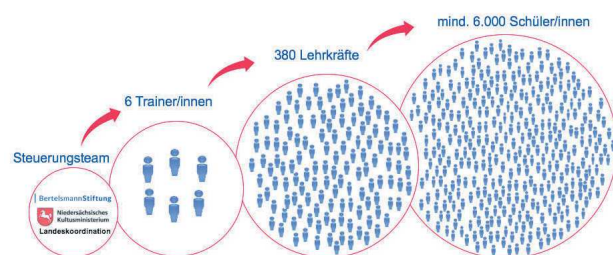
fremdsprachige Wörter und Texte signifikant besser, wenn sie diese singen, als wenn sie gesprochen werden. Der rhythmische und melodische Kontext eines Liedes erleichtert das Erinnern eines fremdsprachigen Textes, verbessere die Aussprache und Übersetzungsfähigkeiten bei einem fremdsprachigen Text.<sup>6</sup>

Aber Sprachförderung mit Geflüchteten verlangt mehr noch: eine sprachensible Vermittlung.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche tragen wie Erwachsene auch eine eigene Geschichte in sich, die traumatische Erlebnisse umfassen kann. Hier kann die Musik das Gefühl des „Sich-Verstanden-Fühlens“ auch dort etablieren, wo notwendige persönliche Begegnungen nicht realisierbar erscheinen oder negativ oder gar traumatisierend sind oder waren.“ Darüber hinaus kann Musik die Persönlichkeitsentwicklung durch den Einfluss auf das (Selbst-) Erleben und die Verarbeitung schwieriger Lebenserfahrungen fördern.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist auch, dass Musik als multisensorische Erfahrung einen Kontakt und Dialogaufbau ohne Sprache (!) ermöglicht. Oliver Schöndube, Musiktherapeut und Trainer für „Musik, Sprache, Teilhabe“, hat es einmal singgemäß so formuliert: „Musikalisches Tun unterstützt das Schaffen eines „sicheren“ Raumes, eines SAFE PLACE, aus dem heraus Entwicklung stattfinden kann.“

Gemeinsam mit sechs Trainerinnen und Trainern wurden in und mit der Praxis „Musik, Sprache, Teilhabe“-Module entwickelt, die auch Musik-fachfremden Lehrkräften aller Schulformen und -stufen eine Methode an die Hand geben, Sprachförderung musikalisch umzusetzen. Hierbei steht eine Verknüpfung von „Deutsch als Zweitsprache“-Inhalten mit Musik im Mittelpunkt der Arbeit. Insgesamt konnten 2016 (überwiegend in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, NLQ) bereits 10 solcher Qualifizierungsveranstaltungen mit ca. 380 Lehrkräften durchgeführt werden, die letztendlich mindestens 6.000 Schülerinnen und Schüler im Land erreichen.

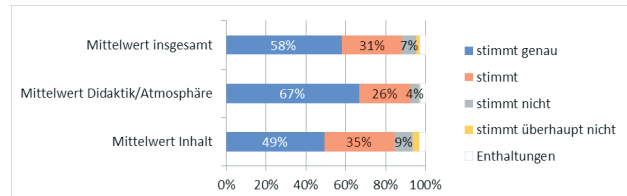


Zu der weiteren Entwicklung des Projektes gehört auch eine umfangreiche Evaluation. Die bisherigen Ergebnisse der Befragungen von Teilnehmern/-innen der Qualifizierungsveranstaltungen,

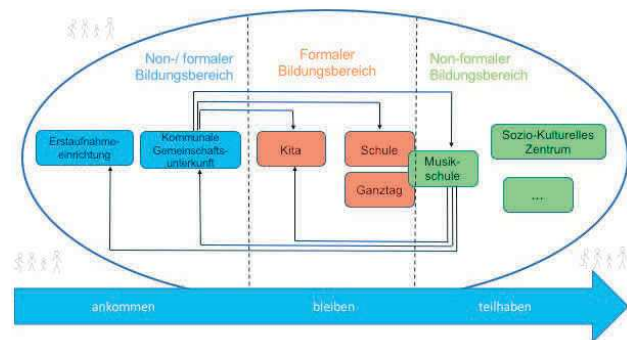
<sup>6</sup> „Dort wo Musik ein Mitschwingen im Sinne eines ‚Sich-Verstanden-Fühlens‘ und dadurch eine emotionsregulierende Wirkung entfaltet, kann sie besonders nachhaltig zur Selbstentwicklung beitragen.“

Kuhl, Julius: Macht Musik reifer? Theoretische und methodische Aspekte der Persönlichkeitsbildung. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Pauken mit Trompeten. Lassen sich Lernstrategien, Lernmotivation und soziale Kompetenzen durch Musikunterricht fördern?, 2009, S. 113

sowie entsprechende Nachbefragungen fallen äußerst positiv auf. Von ca. 300 Befragten aus verschiedenen Schulformen und Schulstufen erhielten wir eine allgemeine Zustimmung zum Ansatz, Musik als Zugang und Gestaltung von einem Miteinander zu sehen, in Höhe von 90% (Mittelwert). Im Bereich „Didaktik/ Atmosphäre“ fällt das gebundene Feedback mit 94% Zustimmung noch höher aus!



Neben den Qualifizierungsangeboten gab es im Rahmen des Projektes „Musik, Sprache, Teilhabe“ einen Workshop mit Schülerinnen und Schülern zweier SPRINT-Klassen einer Hannoveraner Berufsschule.<sup>1</sup> Außerdem wurde das Projekt bei verschiedenen Tagungen und Kongressen vorgestellt.<sup>2</sup> In der aktuellen Projektphase rückt die Qualifizierung und Vernetzung von Akteuren verschiedener Professionen (Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Haupt- und Ehrenamtliche in Flüchtlingsunterkünften u.a.m.) in den Fokus. Dies erfolgt einerseits innerhalb einzelner Institutionen wie in den Erstaufnahmeeinrichtungen des ASB Hamburg, andererseits im Kontext kommunaler, sozialraumbezogener Konzepte wie im thüringischen Sonneberg. Initiativen dieser Art sind auch für Niedersachsen in Planung.



- Dr. Kerstin Große-Wöhrmann, Project Manager Bertelsmann Stiftung „Musik, Sprache, Teilhabe“
- Tilman Koenig, Landeskoordinator (Organisation und Öffentlichkeitsarbeit) des Projektes „Musik, Sprache, Teilhabe“

## HINWEIS:

Workshop „Musik, Sprache, Teilhabe“ am 16.11.2017 in Hannover (siehe VDS-Veranstaltungshinweise)

- Bilder: Tom Figiel/Bertelsmann Stiftung
- Grafiken: Bertelsmann Stiftung